

# GESCHÄFTS- BERICHT '13 DER BERNER KLINIK MONTANA



# BERICHT DER DIREKTION

Auszug aus einem Patientenbrief

«Herzlichen Dank an euch alle für die fruchtbare Zeit, die ich hier erleben durfte. Von der ersten Minute an fühlte ich mich aufgefangen, aufgehoben und wurde gefordert und gefördert.»

Wiederum darf die BM auf ein sehr erfreuliches Jahr zurückblicken! Im Vergleich zum Vorjahr wurden die Pflgetage um 2904 Tage übertroffen, was einem Zuwachs von 9% entspricht! Dieser beachtliche Patientenzustrom erlaubt die optimale Nutzung der gesamten Infrastruktur der Klinik. Wir ernten heute die wohlverdienten Früchte unserer konsequenten Arbeit an der Optimierung der Abläufe, die einem einzigen Ziel dienen: Alle Etappen des Rehabilitationsparcours – von der Anmeldung bis hin zur Entlassung – sollen dem Patienten den Rehabilitationserfolg sichern. Alle Mitarbeiter haben hart an dieser qualitativ hochstehenden Behandlungskette gearbeitet: Schlankes Anmeldeverfahren vor dem Eintritt, Therapiebeginn am Tag danach und nahtlose Nachbehandlung durch den informierten Hausarzt. Aber nicht nur den Bernern, auch den Heimischen ist nun bekannt, wie gut

die BM ist! Jeder fünfte Patient unserer Klinik stammt derzeit aus dem Wallis. Nebst der breiten Palette rehabilitationsmedizinischer Massnahmen bieten wir dem Gastkanton 200 Arbeitsplätze, die in den letzten Jahren stetig zugenommen haben. Unserem leistungsfähigen Personal und den zuweisenden Spitälern und Ärzten sei hier vorweg von Seiten der Klinikleitung herzlich gedankt, den einen für ihren Einsatz, den andern für ihr anhaltendes Vertrauen!

#### ARBEITSABLÄUFE ABBILDEN

Gespannt sah das laufende Berichtsjahr die stufenweise Entfaltung des neuen und lange erwarteten Klinikinformatiksystems (KIS). Nebst der digitalen Patientenakte integriert diese neue Plattform auch sämtliche anderen Supportprozesse, wobei die elektronischen Verordnun-



Auszug aus einem Patientenbrief

**«Nochmals herzlichen Dank.  
Ich kann nun das Leben wieder lieben,  
darf wieder Freude spüren, bin  
zuversichtlich und lernte wieder lachen.»**



gen und die Pflegedokumentation die Kernfunktionen des Systems darstellen. Die unmittelbare Datenverfügbarkeit für die an der Behandlung beteiligten Mitarbeiter zeichnet sich bereits jetzt als beachtlicher Vorzug des Systems ab. Mit Hilfe von wenigen Mausklicks lassen sich die für das interdisziplinär arbeitende Team unerlässlichen Informationen einfach abrufen. Durch das enge Zusammenwirken aller therapeutischen Dienste werden Doppelspurigkeiten vermieden und die Betreuung des Patienten wird zu seinem Wohle vereinheitlicht. Das in der Einführungsphase manchmal stark beanspruchte Team bei der Stange zu halten, war eine nicht zu unterschätzende Herausforderung an die Führungskompetenzen des Managements. Die lobenswerte Beharrlichkeit des Kaders, die hohe Motivation der Mitarbeiter und die grosse Disponibilität unserer Partner, die infrastrukturellen Probleme kontinuierlich zu analysieren und zu lösen, hat den Projekterfolg gesichert. Im Zuge der eingeleiteten Verbesserungen liessen sich auch noch nicht vorgesehene Projekte im Gesamtinformatiksystem realisieren, nämlich die Erneuerung der gesamten Wifi-Anlage sowie eine komplette Servermigration.

*Auszug aus einem Patientenbrief*

**«Ich habe mich hier vom ersten Tag an wohlgefühlt.»**

#### **EXTERNE UND INTERNE QUALITÄTSMESSUNGEN**

#### **IM DIENSTE EINES TRANSPARENTEN BENCHMARKING**

Um unsere Leistungen einerseits schweizweit vergleichen zu können, aber auch um den Anforderungen und Vorgaben der ANQ (Nationaler Verein für Qualitätsentwicklung in Spitälern und Kliniken) zu genügen,

nimmt die Klinik seit Anfang Jahr am Nationalen Messplan Rehabilitation teil. Ergänzend zu einer von Externen durchgeführten Befragung nach der Zufriedenheit mit der Rehabilitationsbehandlung als Ausdruck einer subjektiven Qualitätswahrnehmung, beinhaltet das Projekt auch das rigore Erfassen des Behinderungsgrades mit validierten Messinstrumenten, sowie das objektive Protokollieren des Rehabilitationserfolgs am Erreichungsgrad des vordefinierten Behandlungsziels. Während anfänglich die Begeisterung ob dieser Messungen sich in Grenzen hielt und deren Sinnhaftigkeit hinterfragt wurde, blicken die durch diese Mehrarbeit geforderten Mitarbeiter nun mit viel Freude auf die sich auch graphisch abzeichnenden Fortschritte ihrer Patienten!

*Auszug aus einem Patientenbrief*

**«Danke für die lebenswürdige Betreuung. Habe mich bei Ihnen sehr wohl gefühlt und gehe gestärkt nach Hause.»**

#### **DIE ETWAS VERWASCHENEN GRENZEN ZWISCHEN AKUTSPITAL UND REHABILITATIONSKLINIK**

Die auch von anderen Rehabilitationskliniken gemachte Feststellung, dass die von den Akutspitalern zugewiesenen Patienten zunehmend kränker, unvollständig abgeklärt und unzureichend dokumentiert ankommen, besorgt uns in mancherlei Hinsicht! Abgesehen von der täglichen Herausforderung, den zuweisenden Spitälern möglichst sofort ein Rehabilitationsbett bereitzustellen, stehen wir manchmal auch vor der Schwierigkeit, noch nötige Abklärungen und Untersuchungen in unserer



Klinik durchführen zu müssen. Diese DRG-bedingte Entwicklung im schweizerischen Gesundheitswesen mit verschränkten Armen hinzunehmen, kann weder unseren Patienten noch uns selber zufriedenstellen, und wir möchten uns auch künftig der Herausforderung stellen, am Verhandlungstisch gemeinsam mit den Kostenträgern und unseren Zuweisern nach Win-win-Lösungen zu suchen. Dabei ist die Ausarbeitung der leistungsbezogenen Rehabilitationstarife ein möglicher Lösungsansatz.

*Auszug aus einem Patientenbrief*

**«Ihre Klinik ist ein Vorzeigemodell ihrer Art, sowohl aus der medizinischen also auch der logistischen Sicht. Herzlichen Dank, dass ich zwei Wochen darin verbringen durfte. Ich habe ein Maximum davon profitiert.»**

#### **JEDEM PATIENTEN RASCH SEINEN**

#### **MASSGESCHNEIDERTEN BEHANDLUNGSPFAD**

Welche eine Freude, bereits am Abend des Ankunftstages, unmittelbar nach der Eintrittsuntersuchung, ein Behandlungsprogramm zu erhalten! Ergänzend zur Eintrittsuntersuchung und einem detaillierten Gespräch mit den Patienten, gelingt es dem Aufnahmeteam, genau herauszuhören, was ihre Hauptbedürfnisse sind und mit welchen Massnahmen wir diesen optimal therapeutisch begegnen können.

## UNSER GEHROBOTER LOKOMAT

### HAT EINEN KLEINEN BRUDER ERHALTEN

In Ergänzung zu dem vor einigen Jahren gekauften Lokomat<sup>®</sup>, der stark gehbehinderten Patienten bei weitgehend aufgehobener Schwerkraft das Gehen wieder ermöglichen soll, haben wir Mitte 2013 den Armroboter Armeo<sup>®</sup> angeschafft. Dieses vielversprechende Gerät wird den vielen Patienten, welche nun vermehrt im Anschluss an einen Schlaganfall zu uns kommen, erlauben, spielerisch den gelähmten Arm – ebenfalls schwerelos – wieder einzusetzen.

Auszug aus einem Patientenbrief

**«Ihr seid ein Superteam!**

**Merci für die gute Betreuung,  
die guten Worte, die lieben Lächeln,  
die Geduld und Aufmerksamkeit.»**

## REGENERATION UND REHABILITATION

In der Rehabilitation ist die Regeneration, genauso wie die aktive Therapie, ein wichtiger Pfeiler zum Behandlungserfolg. Daher wurde in den bestehenden Räumlichkeiten des Bades neu eine Balneotherapie eingerichtet. Dieser Umbau dauerte sechs Monate und wurde termingerecht zur Inbetriebnahme bereitgestellt. Gehroboter und Balneotherapie sind sehr schöne Beispiele dafür, wie technische Errungenschaften das vorhandene Leistungsangebot erweitern können. Für den Patienten bedeutet dies eine sinnvolle Ergänzung der Therapie, aber auch eine abwechslungsreichere Gestaltung des Rehabilitationsprogramms, was den erhofften Behandlungserfolg zusätzlich sichert.



# KENNZAHLEN

## BETRIEB

Bettenkapazität **106**

Bettenbelegung **90%**

Medizinisches Personal **1,1** pro Patient

## LEISTUNG

**1407** Patienten

**352** zusatzversicherte Patienten

**576** ausserkantonale Patienten

**34 796** Pfl egetage

Ø Aufenthaltsdauer **23,8** Tage

## FINANZEN

Aufwand **24 250 000** Franken

Ertrag **25 153 000** Franken

Überschuss **903 000** Franken

## NEUROLOGIE

Dr. med. Claude Vaney

**659** Patienten  
326 Berner Patienten  
333 ausserkantonale Patienten

**15 785** Pfl egetage

Ø Aufenthaltsdauer **23,3** Tage

## INNERE MEDIZIN

Dr. med. Stephan Eberhard

**230** Patienten  
161 Berner Patienten  
69 ausserkantonale Patienten

**5613** Pfl egetage

Ø Aufenthaltsdauer **23,2** Tage

## MUSKULOSKELETAL

Dr. med. Stephan Eberhard

**269** Patienten  
185 Berner Patienten  
84 ausserkantonale Patienten

**6854** Pfl egetage

Ø Aufenthaltsdauer **24,3** Tage

## PSYCHOSOMATIK

Lic. phil. Christophe Rieder

**249** Patienten  
159 Berner Patienten  
90 ausserkantonale Patienten

**6544** Pfl egetage

Ø Aufenthaltsdauer **25,1** Tage

# STRATEGISCHES UND OPERATIVES ORGAN

## STIFTUNGSRAT

- Stiftungsratspräsident: Guy Jaquet Guy Jaquet Consulting, Gümliigen  
Delegierter: Peter Gasser Fürsprecher, Bern  
Mitglieder: Vera Rentsch MSE-Unternehmensberatung, Horgen (bis 31.8.2013)  
Patricia Monin Direktorin der Schweizerischen Multiple-Sklerose-Gesellschaft, Zürich (ab 1.10.2013)  
Dr. med. Bernhard Christen, MHA FMH für Orthopädische Chirurgie, Bern  
Prof. Dr. Christian Walter Hess Konsiliariums Universitätsklinik für Neurologie, Inselspital, Bern

## KLINIKLEITUNG

- Direktorin: Monica Crettol  
Chefärzte: Dr. med. Claude Vaney (Neurologie)  
Dr. med. Stephan Eberhard, EMBA PHW (Medizin)  
Leiter Finanzen und Verwaltung: Benoît Emery  
Pflegeleiterin: Christiane Haushalter

## BERNER KLINIK MONTANA

Zentrum für medizinische und neurologische Rehabilitation

Imp. Palace Bellevue 1

3963 Crans-Montana

Telefon: 027 485 51 21

Fax: 027 481 89 57

E-Mail: [bm@bernerklinik.ch](mailto:bm@bernerklinik.ch)

Website: [www.bernerklinik.ch](http://www.bernerklinik.ch)

ISO 9001 Nr. 01-931



Konzept und Gestaltung: Jeanmaire & Michel AG, Bern; [www.agentur.ch](http://www.agentur.ch)

Fotos: Chab Lathion, Crans-Montana; Thomas Andenmatten, Brig